

6. Der kleine Verschwender.

Vater Erich hielt seine Kinder früh dazu an, daß sie durch Arbeit Etwas erwerben mußten. Seine Töchter nähten und strickten auch außer den Schulstunden, und er kaufte ihnen dann zuweilen ihre kleinen Arbeiten ab. Seine Söhne drechselten, oder machten allerlei Papparbeiten. Auch diese kaufte ihnen Erich ab, wenn sie sauber und nett gemacht waren. Diese Kinder hatten also immer Geld in Händen, welches sie nach ihrem Willen verwenden konnten; aber der Vater ermahnte sie oft, es nützlich anzuwenden, und damit sparsam umzugehen. Marie und Karl, die beiden jüngern Kinder Erichs, befolgten auch diese Ermahnungen, und kauften sich für ihr gesammeltes Geld allerlei Dinge, welche sie nöthig hatten; z. B. Papier, Federn, Bleistifte, Messer und Scheeren. Wie groß war immer ihre Freude, wenn sie einige Groschen durch ihre Arbeit erworben hatten, und wie lieb war ihnen Alles, was sie für ihr eigenes Geld gekauft hatten! Aber Gustav, Erichs ältester Sohn, ging nicht so häusälterisch mit seinem Gelde um. Alles, was er sah, und was ihm auf den ersten Anblick gefiel, wollte er haben, und daher kaufte er oft ganz unnütze Dinge, oder auch solche, die er jetzt gerade nicht bedurfte. Er hatte z. B. ein recht gutes Messer; aber nun sah er eins, welches eine schönere Schaale hatte, oder ein wenig größer war; gleich kaufte er es, und gab dann, was die Leute forderten, daher er immer viel zu theuer einkaufte. Wenn er hinterher etwas Nothwendiges zu kaufen hatte, so fehlte es ihm an Geld, und er wollte dann von seinen Geschwistern Etwas borgen; aber das hatte der Vater streng verboten. Nun bat er den Vater oder die Mutter, daß sie ihm noch Etwas schenken möchten, aber er bekam dann immer zur Antwort: lerne mit deinem Gelde sparsam umgehen, kaufe nichts Unnützes und nichts Unnöthiges, so wird es dir nie an dem Nöthigen fehlen.

7. Das wohlthätige Kind.

Vor einigen Jahren brannte nahe bei der Stadt B. ein ganzes Dorf ab, indem bei einem heftigen Sturme das Feuer mit unbeschreiblicher Schnelligkeit ein Haus nach dem andern ergriff, ehe die Nachbarn zur Rettung herbeieilen konnten. Einige achtzig Menschen, und darunter schwache, gebrechliche Greise und Matronen, unmündige Kinder und arme Tagelöhner, verloren in einer einzigen Stunde ihre Wohnungen, ihre